

Silvretta bekannten absoluten Altersdaten scheint der Innenbau des Silvretta-Kristallins jedenfalls weitgehend voralpidisch geprägt zu sein.

Die spätalpidische Bruchtektonik erzeugte zonenweise ein Schollenmosaik, z. B. N vom Henne Kopf. Die Sprunghöhen sind jedoch meist nicht allzu groß, so daß sich die ursprünglichen Zusammenhänge rekonstruieren lassen.

12.

Bericht 1971 über Aufnahmen auf Blatt St. Pölten (56)

VON WERNER FUCHS

Die während dieser Kartierungssaison durchgeführten, geologischen Erhebungen erstreckten sich diesmal auf den Schildberg und den westlichen Haspelwald. Die dabei erzielten Ergebnisse sind in einer bereits in Druck befindlichen, umfangreicheren Jahrbucharbeit berücksichtigt.

Beide Hügelzüge, die zum größeren Teil von dichten Wäldern bedeckt sind, werden von Sedimenten des Jüngeren Schliers aufgebaut. Ihre charakteristische, lithofazielle Ausbildung wies sie als typisch entwickelter Robulus-Schlier aus, was bezeichnende Mikrofaunen in den Mergeln bestätigen. Die Mergel sind bergfrisch stets blaugrau und dünnbankig, sonst grüngrau, gelbgrau anwitternd, dünnschichtig, megafossilifer, oft feinsandig-glimmerig und mit Glimmer- und Mehlsandbestegen sowie nicht selten violettschwarzen Manganhäuten auf den Schichtflächen. Mitunter sind den Mergelfolgen auch schmale Feinsand- und Mürlsandsteinlinsen eingelagert. SE von Wiesen führen die hangendsten Mergel noch ein dünnes Menilitband.

Im steilen Nordgehänge des westlichen Haspelwaldes beißen, im Liegenden und Hangenden von Mergeln des Robulus-Schliers eingeschlossen, mächtige, hellgrün- bis hellgelbgraue, fein- bis feinstkörnige, glimmerige, etwas schluffige, geschichtete und ungeschichtete Sande aus. Häufig sind sie mehr oder minder zu mürbem, unregelmäßig konkretionär verfestigtem Sandstein verhärtet, wobei sie lagenförmig, sphärisch, walzen- und brotlaibartig oder eckig mit Durchmesser bis 1,5 m gestaltet sein können. Die Schichtung der sie umgebenden Lockersande geht ungehindert durch sie hindurch, es ist also eine Konkretionsbildung in situ. Weiters bergen die Sande unbedeutende Mergellagen und -linsen, sowie nicht selten Horizonte bloß kantengerundeter Mergelplattelschotter als Aufbereitungsprodukte des Liegendmergels.

Sande gleicher Art nehmen den gesamten Nordabschnitt des Schildberges ein, etwa nördlich der Linie Oberzwischenbrunn—Weisching.

Dieser dem Robulus-Schlier zwischengeschaltete, beträchtliche Sandkomplex repräsentiert Prinzersdorfer Sande (W. FUCHS, 1969), die sich noch bis in die Gegend um Sieghartskirchen verfolgen lassen, wie das gemeinsam mit Herrn Hofrat Dr. R. GRILL unternommene Vergleichsexkursionen gezeigt haben.

Am Nordfuß des Westteiles des Haspelwaldes, etwa zwischen Schönbrunn und Gunnersdorf, liegt den Hangendmergeln des Robulus-Schliers konkordant eine dichte, bunte Wechselfolge von papierdünn geschichteten, schmutzig- bis fahlgraugrünen, safran- gelb bis bräunlich verwitternden Tönen, oft mit Glimmerbestegen und violettschwarzen Manganhäuten auf den Schichtflächen, und von feinkörnigen, glimmerigen, tonigen, schluffigen, hellgrauen bis gelbbraunen Sanden mit gelegentlichen Sandsteinkonkretionen auf. Ton- und Sandlagen sind meist nur wenige Dezimeter dick. Erst weiter im Norden schließen echte Oncophora-Sande an. Der Verfasser sieht in den Tönen und Feinsanden

zwischen Robulus-Schlier und Oncophora-Schichten Vertreter des brackischen Rotalien-Schliers. Auf die Bedeutung des Nachweises von Robulus- und Rotalien-Schlier in Niederösterreich in bezug auf die stratigraphische Position der Oncophora-Schichten wird in der gleichzeitig erscheinenden Jahrbucharbeit eingegangen.

Die von R. GRILL 1958 im Norden des Haspelwaldes beschriebene, t e k t o n i s c h e Bewegungszone, die ein verbindendes Glied zwischen der St. Pöltener Störung (R. GRILL, 1957) und der Aufschiebung von Anzing—Waltendorf (H. VETTERS, 1924) darstellt, erwies sich im Verlaufe der intensiven Geländebegehungen des Verfassers als sehr wirksame und eindrucksvolle Dislokationslinie. Die konkordant den hangenden Mergeln des Robulus-Schliers aufliegenden Tone und Feinsande des Rotalien-Schliers fallen im unmittelbaren Hangfuß des westlichen Haspelwaldes unter die Mergel des Robulus-Schliers ein, wie das etwa im neuen Straßenanriß SE Gunnersdorf besonders schön zu studieren war. Das fügt sich dem Bild, das sich aus den zahlreichen Schicht-einfallsmessungen ergeben hat, sehr gut. Demnach ist der Westteil des Haspelwaldes eine überkippte, nordvergente Antiklinale. Die nördlich anschließende Mulde wird durch die tangential wirksame Bewegungsbahn zerschnitten, so daß im Norden der tektonischen Linie gleich wieder eine gradartig steile Aufwölbung, diesmal von Rotalien-Schlier, folgt. Der flache, leicht gewellte Hangendschenkel der überkippten Antiklinale scheint aber in Nähe der Flyschüberschiebung auch steileres Südfallen zu zeigen, soweit eine derartige Beurteilung die sehr schlechten Aufschlußverhältnisse gerade in diesem Bereich erlauben.

Im Gebiete des Schildberges verursacht die St. Pöltener Störung ebenfalls eine flache Aufwölbung der Schichten, deren Scheitel ungefähr der Linie Weising—Oberzwischenbrunn entsprechen mag. Im südlichen Abschnitt des Schildberges verbergen sich vielleicht noch weitere tektonische Erscheinungen.

Die von J. FINK 1961 auf den Höhen des westlichen Haspelwaldes eingetragenen, oberpliozänen Schotterreste gibt es nicht.

Geringmächtige P e r s c h l i n g - Deckenschotter finden sich auf den Höhen des linken Ufers zwischen Böheimkirchen und der Station Schildberg. Wahrscheinliche Hochterrassenrelikte konnten beim Schreckhäusel rechtsufrig festgehalten werden.

Einen über 8 m mächtigen Schotterkörper des Jüngeren Deckenschotters der T r a i s e n öffnen die Schottergruben NE Unterzwischenbrunn. Es sind fein- bis mittelkörnige, ungewaschene, etwas kreuzgeschichtete, graue Schotter, deren Geröllfracht von den Kalk- und Flyschbergen der Alpen stammt. Die Schotterdecke ist vereinzelt unregelmäßig konglomeriert. Im Hangenden treten etwas Silt- und Sandlinsen auf. Die Oberkante zeigt lebhaftes Erosionsrelief, darauf eine von 0 bis 30 cm an- und abschwellende, dunkelbraune bis schwach rotbraune Leimenzone (= Göttweiger Bodenbildung) liegt. Sie wird von bis zu 3 m dickem Schwemmlöß mit vielen Lößschnecken und einzelnen eingebetteten Kies- und Feinschotterlinsen bedeckt.

13.

Bericht über geologische Aufnahmen auf dem Blatt Wolfsberg (188)

Von RICHARD GÖD (auswärtiger Mitarbeiter)

Am Oberauf der Niederen Laßnitz wurde der Raum W Fastlbauer bis zur Linie Stoffhütte—Renneiskogel aufgenommen. Die Aufnahme kam einer Neubegehung unter besonderer Berücksichtigung des Streichens und Fallens des in diesem Gebiete dominierenden Plattengneises gleich. Der Plattengneis zieht lappenförmig entlang des Hofbauerbaches von der Laßnitz weg gegen SW bis zur Brücke SE Weberbauer und unterbricht in diesem Abschnitt die NW-SE verlaufenden Eklogit-Amphibolitzüge.